



Die Baudenkmale in der Pfalz

Bayerischer Architekten- und Ingenieur-Verein

Ludwigshafen a.Rh., 1886

6. Die Klosterkirche in Seebach. (1.35 Kilometer südwestlich von Dürkheim
a. H.)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96163](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96163)

6. Die Klosterkirche in Seebach.

(1.35 Kilometer südwestlich von Dürkheim a. S.)

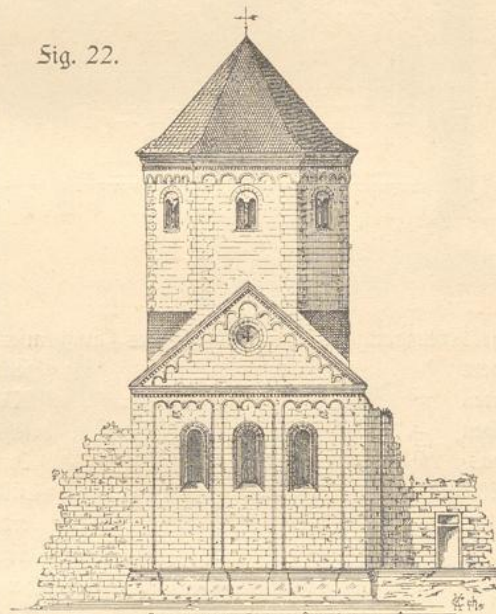
(Aufgenommen im Jahre 1875 durch die Herren M. Siebert und L. Stempel von Speyer.)

(Siehe Figur 22 bis 26.)

Das in einem stillen Thälchen gelegene Dorf Seebach gehörte bis Ende des XVIII. Jahrhunderts zur churpfälzischen Schaffnerei des benachbarten Benedictinerklosters Limburg. Es verdankt sein Dasein der Aufhebung des gleichnamigen Benedictiner-Nonnenklosters Seebach, welches der Ritter Siegfried von Seebach gestiftet hat, und dessen erste Erwähnung in einer Urkunde vom Jahre 1136 gefunden wird, wonach die Nonnen, welche größtentheils aus adeligen Geschlechtern abstammten, von dem damaligen Speyerer Bischof „Siegfried von Leiningen“ besondere Vorschriften und Rechte erhielten.

Ueber die Zeit der Erbauung der Kirche liegen keine Nachrichten vor, sie dürfte aber erst in das XIII. Jahrhundert fallen. Das Material des Baues ist weißer und rother Sandstein; die Formen sind spätromanisch, sehr elegant und zierlich. Die Kirche war dreischiffig mit Querschiff, quadratischem Chor ohne Apsis und achteckigem Vierungsturm. Jetzt sind nur noch das Chor, die Vierung mit dem Thurm und Reste der beiden Querschiffflügel erhalten. Der Schiffbau scheint Theile in

Sig. 22.



Ansicht gegen Osten.

frühgothischen Formen gehabt zu haben. Vierung und Chor messen 76.00m im Lichten und 10,30 m bezw. 9,50 m bis zum Gewölbescheitel. Auffällig ist die größere Breite der Querschiffflügel. Die Achteckseiten des Thurmes sind 4,50 m lang; er hat bis an den Helm 19,70 m und bis an das Kreuz 25,00 m Höhe.

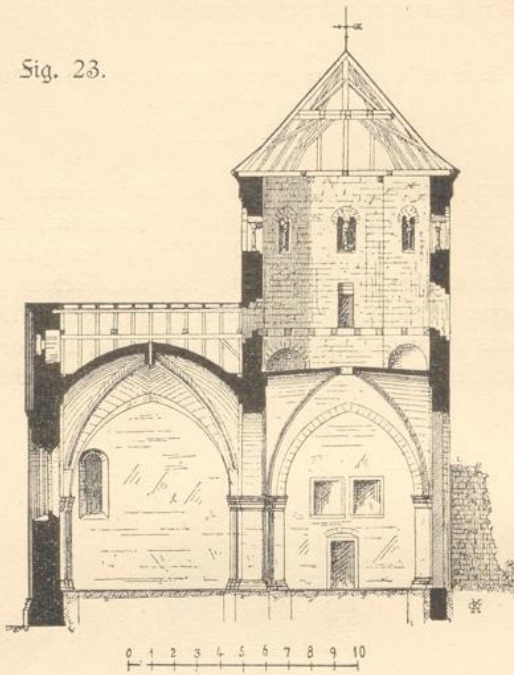
Die Vierungsbögen u. die Schildbögen des Chores sind stumpfe Spitzbögen. Das Chorgewölbe ist stark überhöht und hat derbe Rippen mit vorgelegtem Rundstab. Den letzteren entsprechen in

den Winkeln der Wandpfeiler runde Dienste. Die Kämpfergesimse sind um alle Vorsprünge der Pfeiler herumgeführt, sie erinnern in ihrer Form an die des Wormser Doms. Das jetzige Vierungsgewölbe ist spätgothisch. Die Chorfenster sind außen von einem dreifachen Rundstab umzogen. Die Wände sind durch Eisen gegliedert, deren Kanten dasselbe Profil aufweisen, wie die dieselben verbindenden Rundbogenfriese. Das Hauptgesims zeigt über einem deutschen Bande (Sahnfries) zwei Wellen mit einem bekrönenden Viertelsstab mit Plättchen. Es erinnert ebenfalls an Gesimse des Wormser Doms. Das Kranz-

gesims des Thurmes ist ähnlich, aber noch reicher gegliedert. Die gekuppelten Thurmsenster sitzen in einer halbkreisförmig geschlossenen Blende und haben ein Mittelsäulchen mit Würfelcapitäl und hohem Kämpferstück. Der einfache Uebergang in das Achteck liegt an der Westseite höher als an der Ostseite; auch das ehemalige Dach des Langhauses lag höher als das noch vorhandene des Chores.

An der nördlichen Giebelmauer des nördlichen Querschiffes hat sich ein kleines romanisches Portal erhalten, welches von einem Rundstab in der rechtwinkelig abgesetzten Laibung umzogen ist und dessen Tympanum mit einem Kreuz verziert ist. Ein ähnliches, etwas größeres und nicht mit Tympanum versehenes Portal findet sich

Fig. 23.



Längenschnitt.

in der Westmauer des südlichen Querschiffes.

In die Mauer, welche jetzt den nördlichen Vierungsbogen abschließt, ist eine kleine, zierlich umrahmte, halbkreisförmige Platte eingesetzt, welche die Spuren eines aufgemalten Christuskopfes trägt.

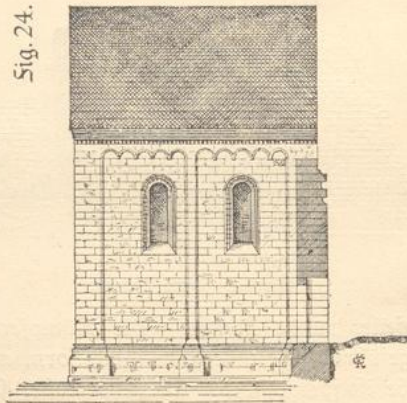
An den nördlichen Querhausflügel schließt sich nach Westen zu ein unterirdischer, rechteckiger Raum an, dessen Kreuzgewölbe mit schweren rechteckig geformten Rippen versehen ist.

Der ehemalige Kreuzgang auf der Südseite des Langhauses ist ganz verschwunden.

Die Geschichte des dem hl. Laurentius geweihten Klosters anlangend, haben wir gefunden, daß dasselbe bis zum Jahre 1203 unter der Aufsicht des Limburger Abtes stand.

In letzterem Jahre hob der Bischof Conrad III. von Speyer dieses Verhältniß auf und die damalige Aebtissin ließ diesen Entscheid in eine Steinplatte hauen und über einer Thüre der Klosterkirche einmauern, woselbst der größte Theil der zum Kloster gehörigen Wohngebäude, in den Jahren 1482 bis 1488 wieder neu erbaut werden mußte. Auch das jetzige Vierungsgewölbe scheint damals neu

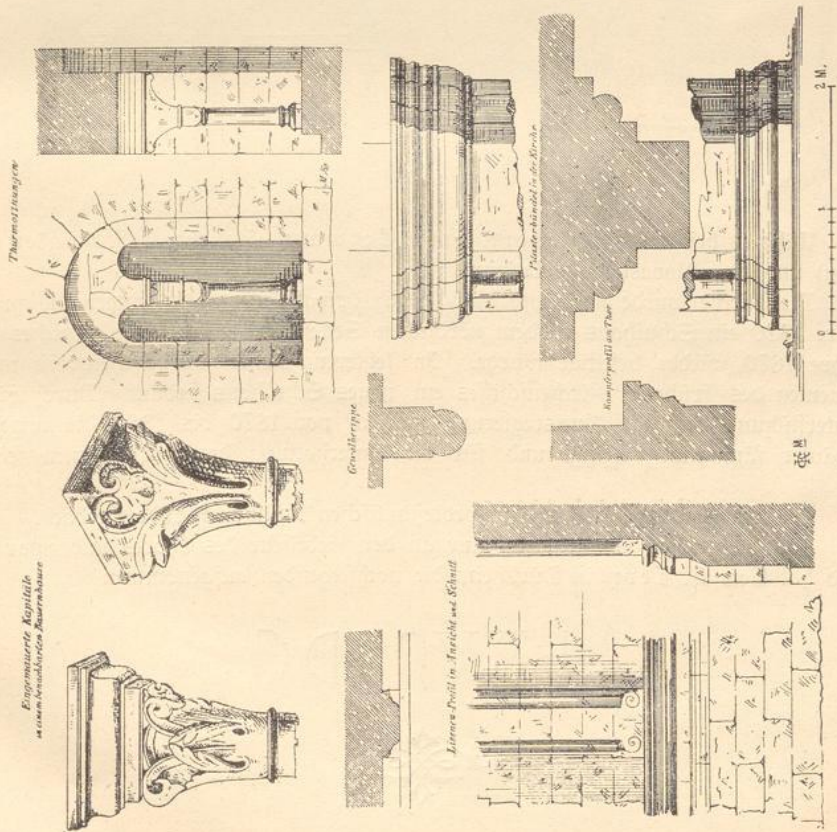
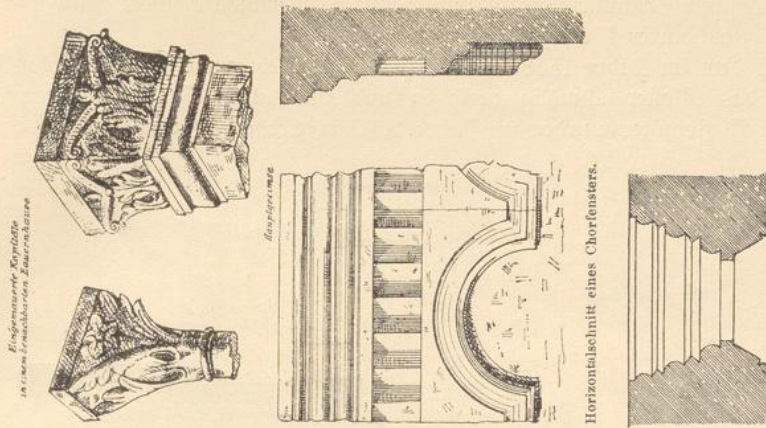
Fig. 24.



Ansicht des Chores gegen Norden.

selbe noch Anfangs des XVIII. Jahrhunderts zu sehen gewesen sein soll. Im Jahre 1471 hatte das Kloster viel Ungemach zu erdulden, indem Churfürst Sriedrich I. von der Pfalz sein Lager in und um Seebach aufgeschlagen hatte, um von hier aus das Städtchen Dürkheim, welches mit festen Mauern umgeben war, zu bestürmen. Das Langhaus wurde während dieser Belagerung so zugerichtet, daß es, wie

Fig. 25.

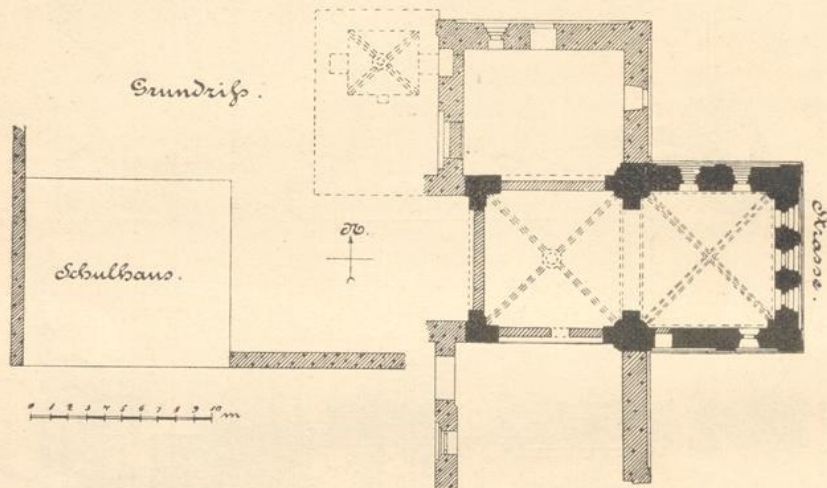


Detailg.

eingesetzt worden zu sein. Von diesem Umbaue sowie weiter von den Klosterbauten her-
rührende interessante Sculpturstücke, Kapitäle und Säulenknäufe findet man vielfach in
den Wänden benachbarter Wohngebäude eingemauert.

Nach dem im Jahre 1568 erfolgten Tode der Aebtissin Margaretha von Nippen-
berg wurde das Kloster allmählig verlassen und im Jahre 1591 von Churpfalz ein-
gezogen. Die Klostergüter wurden im Jahre 1602 in Erbbestand verliehen.

Fig. 26.



Näheres bei Weiß, Sighart, Srey, Lehmann, Remling, S. Kugler (kleine
Schriften) und dem Monasticon palatinum.

Die Kirche wurde nach und nach durch Privathäuser ganz eingebaut, ja sogar
im Jahre 1820 ein Schulhaus in dem nördlichen Seitenchore eingerichtet, welches jedoch
im Jahre 1870 wieder beseitigt wurde. In letzterem Jahre wurde theilweise auf den
Sundamenten des früheren Kirchenschiffes ein neues Schulhaus erbaut. Durch Fürsorge
und Unterstützung der kgl. Kreisregierung wurden von 1870 bis 1880 die angebauten
Privathäuser sämmtlich beseitigt und für die Unterhaltung des Vorhandenen sehr viel
gethan.

Die Kirche ist Eigenthum der protestantischen Kultusgemeinde Seebach.

Steinmezichen kommen fast nur an der Giebelseite des Chores und zwar außen
vor und hat Herr H. Levy in Dürkheim die nachstehenden aufgenommen

+ A W O L D D



Zu 7. Thurm auf dem Friedhofe zu Freinsheim.

Ansicht gegen Osten.

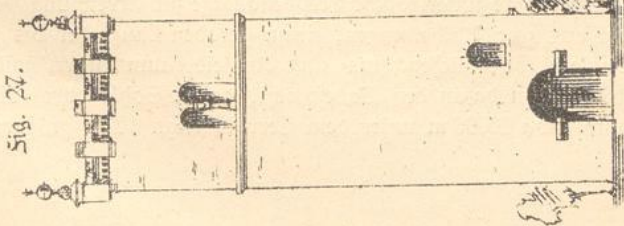


Fig. 27.

Ansicht gegen Süden.

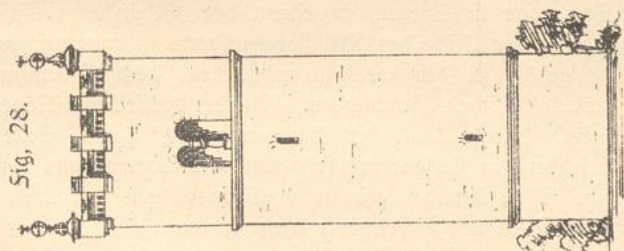


Fig. 28.

Detail der Doppelfenster.

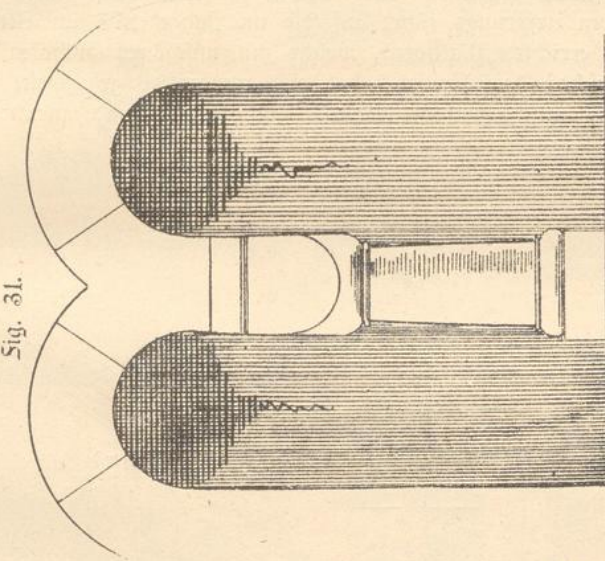
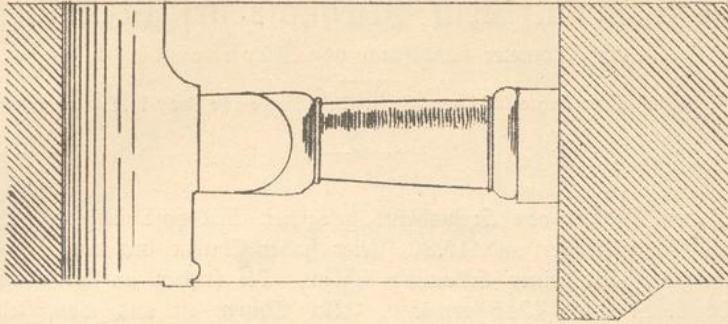


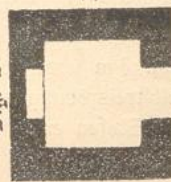
Fig. 31.

Fig. 32.



Grundriß
des Erdgeschosses.

Fig. 29.



Grundriß
des obersten Geschosses.

Fig. 30.

